

gos⁶⁹, wobei als Zwischenstation die Insel Zypern genannt wird. Der 1717 von dem französischen Reisenden P. Tournefort aufgezeichneten Version zufolge erzählten die Mönche von Amorgos, dass das Kloster anlässlich der Auffindung der hölzernen wundertätigen Ikone der Panagia⁷⁰ gegründet worden sei, die sie in ihrer Kirche als ehrwürdige Reliquie bewahren. Diese Ikone sei auf Zypern entweiht und in zwei Teile zerbrochen, vom Meer davongetragen und vor dem Felsen des Klosters von Amorgos angetrieben worden, wo die beiden Teile sich wieder zusammengefügt hätten. Die Ikone habe schon viele Wunder bewirkt und bewirke sie noch⁷¹.

Die alte, stets lebendig gebliebene mündliche Überlieferung verbindet den Beinamen Chozobotissa mit dem Herkunftsort der Ikone, Chozoba oder Chozobo, heute Choziba in Wadi Qilt bei Jericho im Heiligen Land, wo es nach Ausweis byzantinischer Schriftquellen seit frühchristlicher Zeit bedeutende Klöster gab⁷². Das Kloster von Choziba ist heute unter dem Namen des heiligen Georgios bekannt⁷³. Es liegt 5 km westlich von Jericho und ist ein typisches Beispiel für ein auf Felsen errichtetes koinobitisches Kloster. Nach Antonios von Choziba bestand an diesem Ort ursprünglich eine Einsiedelei, in der in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts fünf syrische Mönche lebten. Später wurde dort ein Koinobion erbaut mit einer Gemeinschaft von Eremiten, die in den *Κελλία της Χοζιβά* lebten, wie es in den Quellen heißt. Diese „Zellen“ liegen zwei Kilometer vom Kloster entfernt. Der Hauptbau des Klosters wurde offenbar von Ioannes Chozobites angelegt, der im späten

⁶⁹ A.P. KAZHDAN – A.M. TALBOT, Women and Iconoclasm. *BZ* 85 (1991–92) 401: Die Verehrung der Muttergottes verstärkte sich im byzantinischen Reich im späten 6. und frühen 7. Jahrhundert, wie aus der Zunahme der marianischen Hymnendichtung, der diesbezüglichen liturgischen Feste und Ikonen sowie aus der Auffassung der Theotokos als Schutzpatronin von Konstantinopel ersichtlich wird.

⁷⁰ H. MAGUIRE, The Mosaics of Nea Moni: An Imperial Reading. *DOP* 46 (1992) 207: Auch das Kloster Nea Mone auf Chios hatte eine wundertätige Ikone.

⁷¹ L. MARAGKU, *Μονή Παναγίας της Χοζοβιώτισσας*, Αμοργός. Athen 1991, 20.

⁷² L. MARAGKU, *Αμοργός I – Η Μινώα. Η πόλις, ο λιμίν και η μείζων περιφέρεια*. Athen 2002, 83.

⁷³ Y. HIRSCHFELD, The Judean Desert Monasteries in the Byzantine Period. New Haven–London 1992, 100, 243–244: Die Benennung geht auf den Ruhm des aus Zypern stammenden Georgios Chozobites zurück, der Ende 6./Anfang 7. Jahrhundert als Mönch im Kloster von Choziba lebte und als Heiliger verehrt wurde. Zu seinen Wundern gehört u.a., dass ein von ihm gesegnetes Ölgefäß drei Wochen lang nicht leer wurde; I.K. BOGLATZIDES, *Αμοργός. Ιστορικά έρευνα περί της νήσου*. Athen 1918, 22.

5. Jahrhundert in das Kloster eintrat⁷⁴. Es handelt sich um ein Kloster, das vom klassischen Grundriss der gegründeten koinobitischen Klöster abweicht⁷⁵. Bei der Beschreibung des „schroffen Ortes“ in der Wüste von Choziba, wie sie in der Ἐκφρασις τῶν Ἁγίων Τόπων des Ioannes Phokas (12. Jahrhundert) und dem Βίος τοῦ Γεωργίου τοῦ Κυρίου τοῦ ἐν τῇ Χοζιβά gegeben wird, tritt einem unwillkürlich das Bild des Klosters von Amorgos vor Augen⁷⁶.

Die für das Kloster der Chozobiotissa gewählte Stelle liegt in einer Reihe von hohen Felsklippen, die steil zum Meer abfallen. Das Kloster ist nur über einen schmalen Pfad entlang des Ufers erreichbar. Die Kirche und die Klosterzellen sind in den Fels gehauen, nur die Außenmauer des Klosters ist gebaut⁷⁷. Hier und da gibt es kleine Felshöhlen, in denen an fast unzugänglichen Stellen Eremiten hausten. Das Kloster ist Mariä Tempelgang geweiht⁷⁸.

Von der unruhigen Zeit zwischen dem 7. und 9. Jahrhundert legt die Errichtung von Kirchen in unwegsamen, abgelegenen Gegenden der Insel oder an vom Meer nicht einsehbaren Stellen Zeugnis ab, so die Kirche des Ioannes Theologos auf dem einst dicht bewaldeten Krukelos bei Aigiale und die kleinen Kirchen der Verkündigung und der Hagioi Anargyroi bei Katapola⁷⁹.

Über die Gründung des Klosters der Panagia Chozobiotissa gibt es verschiedene Berichte, die hauptsächlich auf mündlicher Überlieferung beruhen und widersprüchlich sind. Als konkret greifbares Element bleibt dabei nur der Name Chozobiotissa und die dem Kloster von Choziba ähnliche Anlage des Klosters von Amorgos auf schroffem Fels⁸⁰.

Dem Bericht des Jesuiten Jean Richard aus dem Jahre 1657 zufolge zeigten die damals nur wenigen Mönche des Klosters die Stelle, an der der Gründer des Klosters den Bau begonnen habe und die ihm vor sechshundert Jahren von einem Engel gewiesen worden sei⁸¹. Die 1717 von Pitton de Tournefort aufgezeichnete Version, die an die wunder-

⁷⁴ HIRSCHFELD, *The Judean Desert Monasteries* 20.

⁷⁵ HIRSCHFELD, *The Judean Desert Monasteries* 65, 37–38.

⁷⁶ MARAGKU, *Μονή Παναγίας της Χοζοβιώτισσας* 23–24.

⁷⁷ A. MELIARAKES, *Υπομνήματα Περιγραφικά των Κυκλάδων Νήσων*. Athen 1884, 31–32.

⁷⁸ CHR. CHARALAMPAKES, *Η Αμοργός και οι άνθρωποι της πριν από ένα αιώνα. Amorgiana* 5 (1998) 72.

⁷⁹ MARAGKU, *Αμοργός* I 82–83.

⁸⁰ SAINT-GUILLAIN, *Amorgos* 122.

⁸¹ ST.A. MUZAKES, *Ο μοναχισμός στο ΝΑ Αιγαίο κατά το 16^ο–18^ο αιώνα*. Athen 1997, 66.

tätige Ikone der Panagia geknüpft ist und von deren wunderbarer Meerfahrt von Zypern nach Amorgos erzählt, wurde oben bereits angeführt. Tournefort erfuhr damals von den Mönchen auch, dass das Kloster ein Werk des Kaisers Alexios Komnenos sei und von ihm gut ausgestattet wurde⁸².

Eine dritte Version wurde von A. Meliarakes und danach von G. Deschamps im 19. Jahrhundert bekannt gemacht. Ihr zufolge versteckte eine Frau aus Chozobo zur Zeit des Bilderstreits heimlich drei Ikonen der Muttergottes und warf sie, um sie vor den Bilderstürmern zu retten, ins Meer. Eine davon wurde von der Meeresströmung zum Athos getragen, die andere nach Amorgos, wo die Mönche sie aus dem Wasser bargen. Am folgenden Morgen sahen die Mönche in dem Felsen, auf dem heute das Kloster steht, einen großen Nagel stecken und nahmen dies als Zeichen, dass an dieser Stelle nach dem Willen der Theotokos ein Kloster gegründet werden solle. Dies setzten sie alsbald ins Werk, nachdem sie zuvor Kaiser Alexios Komnenos von der Auffindung der Ikone Bericht gegeben hatten. Alexios erließ daraufhin ein Chrysobullon, in dem er dem Kloster verschiedene Rechte verlieh. Darin bestimmte er auch, dass die Klöster von Patmos und Amorgos verbrüderet sein sollten; der Abt des Klosters von Patmos sollte von den Mönchen von Amorgos gestellt werden, jener des Klosters von Amorgos von den Mönchen von Patmos⁸³. Ein konkretes Indiz für Beziehungen zwischen dem Chozobiotissa-Kloster und dem Johannes-Kloster auf Patmos gibt es nur aus späterer Zeit: 1357 waren Schiffe des Klosters von Patmos auf Amorgos stationiert⁸⁴.

In zwei wesentlichen Aussagen stimmen diese im Einzelnen unterschiedlichen Gründungslegenden überein: erstens darin, dass das Kloster von Alexios I. Komnenos (1081–1118) oder doch zu seiner Zeit gegründet wurde, und zweitens darin, dass die im Kloster bewahrte wundertätige Ikone der Panagia zur Zeit des Bilderstreits (726–842) nach Amorgos gelangte. Letzteres wird in der von Meliarakes und Deschamps mitgeteilten Legende ausdrücklich gesagt, geht jedoch indirekt auch aus der von Tournefort aufgezeichneten Version hervor, in der von einer Entweihung und Zerschlagung der Ikone in zwei Teile, mithin von einem Bildersturm die Rede ist. Ein Widerspruch liegt allerdings darin,

⁸² BOGIATZIDES, *Amorgós* 16–17.

⁸³ BOGIATZIDES, *Amorgós* 17–18.

⁸⁴ SAINT-GUILLAIN, *Amorgos* 121–122.

dass der Bilderstreit zur Zeit des Alexios Komnenos längst beigelegt war⁸⁵.

Urkundliche Zeugnisse für die Entstehungsgeschichte des Klosters gibt es erst aus späterer Zeit. In einem Sigillion aus dem Jahre 1620, das in der Sakristei des Klosters aufbewahrt wird, bezeichnet der Patriarch Kyrillos von Konstantinopel das Kloster als kaiserliches und patriarchales Kloster, das zur Zeit Alexios' Komnenos des Großen erbaut und erneuert wurde, wie aus dessen Chrysobullon hervorgehe⁸⁶. Wie aus dem Anfang dieses Schreibens ersichtlich wird, geht die Formulierung ἡ ἀνέγερσις καὶ ἀνακαινίσις τῆς Μονῆς ἐπὶ τῶν ἡμερῶν τοῦ Ἀλεξίου Κομνηνοῦ auf ein Sigillion des Patriarchen Timotheos II. aus dem Jahre 1613 zurück, das sich heute in der Bibliothèque nationale in Paris befindet. Eine weitere Bestätigung findet die mündliche Überlieferung in dem noch etwas älteren, in der Sakristei des Klosters aufbewahrten Sigillion des oikumenischen Patriarchen von Konstantinopel Ieremias II. Tranos, das aus dem Jahr 1583 datiert und wertvolle Auskünfte über das Kloster enthält. Darin heißt es, dass das Kloster auf Betreiben von Alexios Komnenos als kaiserliches Kloster gegründet worden sei⁸⁷. Dass diesen aus dem 16. und 17. Jahrhundert stammenden patriarchalen Erlassen vielleicht ein ursprüngliches Sigillion oder ein Chrysobullon des Alexios Komnenos zugrunde liegt, das dem Kloster stauropogische Rechte verlieh, dürfte kaum zweifelhaft sein⁸⁸. Zu dieser Annahme führt auch das im Besitz des Klosters befindliche Sigillion des Patriarchen Gregorios V. von 1798, in dem auf frühere patriarchale Erlasse Bezug genommen wird, ausweislich derer das Kloster seit alters stauropogischen Rang hat und von Alexios Komnenos gegründet wurde⁸⁹. Bestätigend tritt hinzu die auf das Jahr 1682 datierte Weihinschrift eines silbernen Hexapterygons auf dem Altar der Klosterkirche, das dem von Kaiser Alexios Komnenos dem Großen gegründeten Klos-

⁸⁵ ΒΟΓΙΑΤΖΙΔΕΣ, Αμοργός 19, 28.

⁸⁶ Σεβασμίαν καὶ βασιλικὴν καὶ πατριαρχικὴν ἐν τῇ πατριαρχικῇ ἔξαρχείᾳ τῆς νήσου Ἀμοργοῦ, τὴν ἀνεγερθεῖσαν καὶ ἀνακαινισθεῖσαν ἐπὶ τῶν ἡμερῶν τοῦ αἰοδύμου βασιλέως κυρῶ Ἀλεξίου Κομνηνοῦ τοῦ μεγάλου, ὡς δηλοποιεῖ τὸ ἐκεῖνου χρυσοβούλλον, παντελεῦθερον, ἀδούλωτον.

⁸⁷ Καὶ βασιλικὴ θεία χειρὶ καὶ ἐπιμελείᾳ τοῦ μακαρίου καὶ αἰοδύμου βασιλέως κυρίου Ἀλεξίου τοῦ μεγάλου Κομνηνοῦ ἀνηγέρθη ἐκ βάθρων καὶ ἀπρητίσθη εἰς μοναστήριον βασιλικῶς τε καὶ μεγαλοπρεπῶς.

⁸⁸ ΜΑΡΑΓΚΟΥ, Μονὴ Παναγίας τῆς Χοξοβιώτισσας 26.

⁸⁹ ΜΑΡΑΓΚΟΥ, Μονὴ Παναγίας τῆς Χοξοβιώτισσας 26–27.

ter der Theotokos von Amorgos von einem Priestermönch Ioakem gestiftet wurde⁹⁰.

Im Verlauf der nachbyzantinischen Jahrhunderte erwarb das Kloster zahlreiche Metochien nicht nur auf Amorgos selbst, sondern auch auf Kreta, Leros, Kalymnos, Samos, Astypalaia, Naxos, Paros, Ios, Anaphe und Santorin. Zu seinem Besitz gehörten ferner die unbewohnten Inseln Keros, Antikeri, Nikuria und Grampusa sowie die kleinen Inseln Herakleia und Schoinusa, die damals ebenfalls unbewohnt waren⁹¹.

Die Panagia Kykkou auf Zypern

Zypern gehörte acht Jahrhunderte lang (395–1191) zum byzantinischen Reich⁹². Im 11. Jahrhundert, als Byzanz im Osten von den Seldschuken bedrängt wurde, war die Insel für die byzantinischen Kaiser von besonderem Interesse, was sich in reichen kaiserlichen Stiftungen für die Gründung monastischer Zentren niederschlug⁹³. Auch spielte Zypern eine bedeutende Rolle als Zwischenstation auf der Fahrt ins Heilige Land, die von vielen Mönchen unternommen wurde. So hatte sich beispielsweise Theoktistos, der 1117–1157 Abt von Patmos war, zunächst im Heiligen Land niedergelassen, ehe er über Zypern nach Patmos kam⁹⁴.

Das kaiserliche Stauropeg-Kloster der Panagia von Kykkos liegt etwa 1200 m hoch im westlichen Troodos-Massiv, nur 18 km vom höchsten Berggipfel Zyperns, dem Olympos, entfernt⁹⁵. Die Gründung des Klosters erfolgte aus Mitteln, die Kaiser Alexios I. Komnenos zur Verfügung gestellt hatte⁹⁶. Zentrum des Klosters war und ist eine wunder-

⁹⁰ MARAGKU, Μονή Παναγίας της Χοζοβιώτισσας 27: Κτήμα μονής της υπεραγίας Θεοτόκου της Αμοργού ήτις άνεκενίσθη παρ' Αλεξίου βασιλέως του μεγάλου Κομνηνού, δι' έξόδων Ίωακίμ Ιερομονάχου έν έτει 1682.

⁹¹ MARAGKU, Μονή Παναγίας της Χοζοβιώτισσας 31.

⁹² A.CH. ARISTEIDU, Οι επιπτώσεις των Σταυροφοριών στην οικονομική ανάπτυξη του νησιού, Η Κύπρος και οι Σταυροφορίες. Nicosia 1995, 356.

⁹³ G. PHILOTHEU, Η μνημειακή ζωγραφική στην περιοχή της μητροπολιτικής περιφέρειας Μόρφου, Ιερά Μητρόπολις, in: Μόρφου. 2000 χρόνια τέχνης και αγιότητας. Nicosia 2000, 109–110.

⁹⁴ MALAMUT, Les îles, II 572–573.

⁹⁵ K. KOKKINOFTAS – I. THEOCHARIDES, Ιερά Μονή Κύκκου Εγκόλιον. Nicosia 1995, 7.

⁹⁶ Ephraim Athenaios, Διήγηση για την ίδρυση της ιεράς μονής Κύκκου και την ιστορία της θαυματουργής εικόνας της Θεοτόκου, ed. A. JAKOVLEVIĆ – N. CHRISTODULU. Nicosia 1996, 63.

tätige Ikone der Theotokos Eleusa⁹⁷, von der die Legende geht, dass sie ein Werk des Apostels und Evangelisten Lukas⁹⁸ und ein Geschenk des Alexios Komnenos sei⁹⁹.

Die Ikone der Kykkiotissa, wie ihr seit dem 16. Jahrhundert nachweisbarer Beiname lautet, gehört zu den drei als *ἀχειροποίητος* bezeichneten Ikonen der Muttergottes, die angeblich noch von Lukas selbst gemalt wurden¹⁰⁰, und befand sich zuvor in Ägypten. Das Schiff, auf dem sie vor den arabischen Einfällen in Sicherheit gebracht werden sollte, wurde von den Sarazenen aufgebracht, denen die Ikone als Beutegut in die Hände fiel. Diese Beute wurde ihnen jedoch von den kaiserlichen Schiffen wieder abgejagt, die Sarazenen wurden gefangen

⁹⁷ S. ΚΑΛΟΠΙΣΣΙ-ΒΕΡΤΙ, Representations of the Virgin in Lusignan Cyprus, in: Images of the Mother of God. Perceptions of the Theotokos in Byzantium. Aldershot 2005, 305: Die rechtstragende Eleusa gehört zu dem übergreifend als Paraklesis bezeichneten ikonographischen Typus.

⁹⁸ Κ.Ν. ΚΟΝΣΤΑΝΤΙΝΙΔΕΣ, Η Διήγησις της θαυματουργίας εικόνας της Θεοτόκου Ελεούσας του Κύκκου κατά τον ελληνικό κώδικα 2313 του Βατικανού. Nicosia 2002, 10–13; Ν. ΤΣΙΡΟΝΕ, Η Θεοτόκος στην περίοδο της Εικονομαχίας, in: Μήτηρ Θεού, Απεικονίσεις της Παναγίας στη βυζαντινή τέχνη (ed. Μ. ΒΑΣΙΛΑΚΕ). Athen 2000, 36–37; Χρ. ΑΝΓΕΛΙΔΕ, Η Μονή των Οδηγών και η λατρεία της Θεοτόκου Οδηγήτριας, in: Μήτηρ Θεού, Απεικονίσεις της Παναγίας στη βυζαντινή τέχνη (ed. Μ. ΒΑΣΙΛΑΚΕ). Athen 2000, 377: Der weit verbreiteten Legende zufolge soll der Evangelist Lukas Maria noch zu Lebzeiten gemalt und die Holztafeln dafür aus der Hand des Erzengels Gabriel empfangen haben. Schriftlich nachweisbar ist diese Legende erstmals bei dem Patriarchen Germanos I. (715–730) und um 726 bei Andreas von Kreta in der allerdings zweifelhaften Schrift *Περί θείων εικόνων*. Die Legende findet sich auch im Brief der drei Patriarchen an Kaiser Theophilos, der in die Zeit nach der Wiederherstellung der Bilderverehrung 843 fällt. Die frühesten diesbezüglichen Schriftzeugnisse stammen also bezeichnenderweise aus der Zeit des Bilderstreits. Lukas wurde als Maler wundertätiger Ikonen schlechthin zum Schutzpatron der Malerzunft.

⁹⁹ Α. ΚΥΚΚΟΤΕΣ, *Ανέκδοτα έγγραφα του εν Γεωργία μετοχίου της Ιεράς Μονής Κύκκου*. Nicosia 1998, 11.

¹⁰⁰ ΚΟΝΣΤΑΝΤΙΝΙΔΕΣ, Η Διήγησις 13–15: Als erstes der noch von Lukas selbst gemalten Marienbilder wurde die Ikone der den Jesusknaben im linken Arm haltenden Theotokos Hodegetria im gleichnamigen Kloster von Konstantinopel angesehen, der Schutzpatronin der Reichshauptstadt bis zu deren Fall 1453. Die zweite auf Lukas zurückgeführte und unter dem Beinamen Romaia bekannte Ikone der Muttergottes wurde der Legende nach zur Zeit des Bilderstreits ins Meer geworfen, gelangte nach Rom, wo sie von Papst Gregor II. aufgenommen wurde, kehrte nach dem Ende des Bilderstreits auf wunderbare Weise nach Konstantinopel zurück und wurde in der Kirche der Theotokos Chalkoprateion aufgestellt. Die Legende und die Wunder dieser Ikone sind in Varianten in dem aus Zypern stammenden Codex Paris. gr. 1474 aus dem 11. Jahrhundert und in zwei vatikanischen Codices überliefert.

nach Konstantinopel geführt, und die heilige Ikone fand Aufnahme im Palast des Kaisers¹⁰¹.

Die ikonographischen Komponenten, aus denen sich der Typus der Kykkitissa zusammensetzt, traten nicht gleichzeitig auf, sondern entwickelten sich im Verlauf von drei oder vier Jahrhunderten bis ins 14. Jahrhundert zu einem eigenständigen ikonographischen Typus, der keine spezifische Bezeichnung hat¹⁰². Als älteste bekannte Replik¹⁰³ der Kykkitissa wird die berühmte, aus dem 12. Jahrhundert stammende Ikone der Theotokos von Sinai angesehen, auf der die Muttergottes von Propheten umgeben ist, die Schriftrollen mit Zitaten aus dem Alten Testament halten, in denen das Mysterium der Fleischwerdung vorausgesagt wird¹⁰⁴.

Den ersten großen Brand des Klosters im Jahre 1365 wie auch die drei folgenden Brände von 1542, 1751 und 1831 überstand die Ikone wunderbarerweise unversehrt. 1576 wurde sie mit einer vergoldeten, mit kostbaren Steinen besetzten Verkleidung versehen¹⁰⁵, auf welcher der

¹⁰¹ Ephraim Athenaios (ed. A. JAKOVLEVIĆ – N. CHRISTODULU), Διήγησι 62.

¹⁰² A. PAPAGEORGIOU, Μία ανέκδοτη Διήγησι για τις εικόνες που ζωγράφισε ο Απόστολος Λουκάς και την ίδρυση της Μονής Κύκκου. *Επετηρίδα Κέντρου Μελετών Ιεράς Μονής Κύκκου* 6 (2004) 49.

¹⁰³ PROLOVIĆ, Das Mandyllion 89: Aus Byzanz wurde der Kult der „wahren Ikone“ sowohl in andere orthodoxe Länder als auch nach Westen verbreitet. Es scheint, dass spätestens nach dem 12. Jahrhundert Russland eine Vormachtstellung erreichte und auch Byzanz übertroffen hat. Byzanz verfügte zwar über das Original, das eine unter zahlreichen Reliquien war, Russland verfügte aber über zahlreichen Kopien, die hoch verehrt und massenhaft vervielfältigt wurden.

¹⁰⁴ L. HADERMANN–MISGUICH, La Vierge Kykkotissa et l'éventuelle origine latine de son voile, in: Ευφρόσυνον. Αφιέρωμα στον Μανόλη Χατζηδάκη. Athen 1991, 198 ; Chr. MPALTOGIANNE, Η Παναγία στις φορητές εικόνες. in: Μήτηρ Θεού. Απεικονίσεις της Παναγίας στη βυζαντινή τέχνη (ed. M. VASILAKE). Athen 2000, 151.

¹⁰⁵ A. LIDOV, Θαυματουργές εικόνες της Παναγίας, in: Μήτηρ Θεού. Απεικονίσεις της Παναγίας στη βυζαντινή τέχνη (ed. M. VASILAKE). Athen 2000, 56; V. NUNN, The Encheirion as Adjunct to the Icon in the Middle Byzantine Period. *BMGs* 10 (1986) 73–102; ANGELIDE, Η Μονή των Οδηγών 380; R. ROMANO, Nicola Callicle, Carmi. Napoli 1980, 77–78, Nr. 1 und 104, 105, Nr. 26: Als Umkleidung von Ikonen wurden auch kostbare, meist mit Gold- und Silberfäden durchwebte und mit Perlen besetzte Stoffe verwendet, die in den Texten *ἐγχείρια* oder *πέπλοι* genannt werden und denen mehrere byzantinische *ἐκφράσεις* gewidmet sind. Solche Umhänge waren als Weihgaben traditionell und wurden, den Inschriften nach zu urteilen, gewöhnlich für wunderbare Krankenheilungen, die der Ikone zugeschrieben wurden, dargebracht. Aus dem späten 12. Jahrhundert sind vier Epigramme auf *ἐγχείρια* erhalten, die den wundertätigen Ikonen des Christos Chalkites, der Panagia Zoodochos Pege, der Kyriotissa und der Hodegetria von der Kaisergemahlin Eirene für die Gesund-

Beiname *Κυκκιώτισσα* geschrieben steht. Diese Verkleidung wurde 1795 durch eine reichere ersetzt¹⁰⁶. Die Ikone selbst bleibt somit stets verhüllt, sei es auf Anordnung des Kaisers Alexios oder wegen ihrer besonderen Ehrwürdigkeit¹⁰⁷.

Die frühesten Schriftzeugnisse über die Ikone der Panagia von Kykkos stammen aus dem 15. Jahrhundert: die seit langem bekannte Chronik des Leontios Machairas, die im zweiten Viertel des 15. Jahrhunderts verfasst wurde und in drei Handschriften aus dem 16. Jahrhundert erhalten ist¹⁰⁸, und die im vatikanischen Codex gr. 2123 enthaltene, auf einen alten Mönch von Kykkos namens Gregorios zurückgehende Erzählung, die zwischen 1412 und 1422 niedergeschrieben wurde, also ebenfalls zur Zeit des Leontios Machairas¹⁰⁹. Beide Quellen belegen, dass die Ikone im 15. Jahrhundert im Ruf besonderer Heiligkeit stand und berühmt war.

Als 1751 die Hauptkirche durch einen großen Brand zerstört wurde, stand das Kloster im Zentrum des Wirtschafts- und Geisteslebens von Zypern und besaß auch außerhalb der Insel großen Einfluss. Die Brandkatastrophe machte Geldsammlungen für den Wiederaufbau nötig, zu deren Förderung noch im selben Jahr 1751 in Venedig eine *Περιογραφή τῆς σεβασμίας καὶ βασιλικῆς μονῆς τοῦ Κύκκου ἤτοι Διήγησις περὶ τῆς ἐν Κύπρῳ ἀποκομίσεως τῆς Θαυματουργοῦ ἁγίας Εἰκόνας τῆς Ὑπεραγίας Θεοτόκου τῆς λεγομένης Κυκκιώτισσης* im Druck erschien, die Ephraim Athenaios¹¹⁰, damals Mönch des Klosters von Kykkos und später (1761–1771) Patriarch von Jerusalem, verfasst hatte. Die Legende über die

heit und das Wohlergehen ihrer Familie dargebracht worden waren. Die Komnenen treten auch im Zusammenhang mit der Ikone der Panagia von Kykkos als Stifter kostbarer Umhänge auf. So Anna Komnene, die der Ikone einen mit dem Bild der Hodegetria bestickten Peplos weihte, und Annas Gatte Ioannes Arbatenos, der einen golddurchwebten Purpurumhang stiftete. Auch Eudokia Komnene, Gemahlin des Theodoros Styppeiotos, stiftete der Panagia Hodegetria einen golddurchwebten Purpurumhang: W. HÖRÄNDNER, Theodoros Prodromos. Historische Gedichte. Wien 1974, 525, Nr. 73.

¹⁰⁶ KONSTANTINIDES, *Η Διήγησις 15*; Ephraim Athenaios (ed. A. JAKOVLEVIĆ – N. CHRISTODULU), *Διήγησις 61*.

¹⁰⁷ Ephraim Athenaios (ed. A. JAKOVLEVIĆ – N. CHRISTODULU), *Διήγησις 83*.

¹⁰⁸ A. WEYL CARR, *Στοχασμοί για τη ζωή μιας εικόνας: Η Ελεούσα του Κύκκου*. *Επετηρίδα Κέντρου Μελετών Ιεράς Μονῆς Κύκκου* 6 (2004) 126–127.

¹⁰⁹ WEYL CARR, *Στοχασμοί για τη ζωή μιας εικόνας 127*; KONSTANTINIDES, *Η Διήγησις 100–101*.

¹¹⁰ Ephraim Athenaios (ed. A. JAKOVLEVIĆ – N. CHRISTODULU), *Διήγησις 17*: Ephraim Athenaios kam 1741 oder 1742 auf Ersuchen des Erzbischofs Philotheos (1734–1759) nach Zypern.

Verbindung der wundertätigen Ikone der Theotokos mit Zypern lag damals schon in fünf Handschriften aus dem 15. Jahrhundert vor, die den vollständigen Text überliefern¹¹¹. 1778 erschien, ebenfalls in Venedig, als Einzelblattdruck ein Kupferstich, auf dem die Ikone und das Kloster abgebildet sind¹¹².

Bemerkenswert ist, dass in der Περιογραφή des Ephraim Athenaios von 1751 von Eremiten berichtet wird, die im Gebirge von Zypern und am Kap Akamas in Höhlen lebten¹¹³. Dieses Element ruft die Landschaft des Klosters Choziba im Heiligen Land in Erinnerung.

Der von Ephraim wiedergegebenen Gründungslegende des Klosters zufolge lebte zur Zeit des Alexios Komnenos ein frommer Mönch namens Esaias¹¹⁴ zurückgezogen in einer Höhle auf dem Kokkos, später Kykkos genannten Berg bei Marianthusa, und dieser in Lumpen gehende Mönch war eines Tages von Manuel Butomites¹¹⁵, den Ephraim als Herzog von Zypern bezeichnet, verächtlich behandelt worden. Als der Herzog bald darauf von einer schweren Krankheit befallen wurde, entsann er sich seines hartherzigen Betragens gegenüber dem Mönch und flehte Gott um Genesung an, damit er zurückkehren und den heiligen Mann um Vergebung bitten könne. Dies war aber göttliche Vorse-

¹¹¹ K. SPYRIDAKES, Η Περιογραφή της μονής Κύκκου επί τη βάσει ανέκδοτου χειρογράφου. *Κυπριακαί Σπουδαί* 13 (1949) 1–28; K. CHATZEPSALTES, Το ανέκδοτο κείμενο του Αλεξανδρινού κώδικος 176 (366). Παραδόσεις και ιστορία της μονής Κύκκου. *Κυπριακαί Σπουδαί* 14 (1950) 34–69; KONSTANTINIDES, Η Διήγησις, 91, 173, 199, 225: Es handelt sich um die Διήγησις des Cod. Vat. gr. 2313, die Διήγησις des Codex 176 des Patriarchats von Alexandria, die Διήγησις des Codex 328 des Patriarchats von Jerusalem, die Διήγησις des Codex P 12 von Kykkos und A. PAPAGEORGIU, Μία ανέκδοτη Διήγησις για τις εικόνες που ζωγράφησε, κατά την παράδοση, ο απόστολος Λουκάς και την ίδρυση της Μονής Κύκκου, 9–56: Die Handschrift der Διήγησις, die sich in der Metropolis von Kitio auf Zypern befand, wurde von Christudias Nikolaos im Jahr 1740 geschrieben.

¹¹² O. GRATSIU, Μεταμορφώσεις μιας θαυματουργής εικόνας. Σημειώσεις στις όψεις παραλλαγές της Παναγίας του Κύκκου. *DChAE* 17 (1993–1994) 318; PAPAGEORGIU, Μία ανέκδοτη Διήγησις 9.

¹¹³ K.P. KYRRES, Ιστορία της ιεράς Μονής Κύκκου εξ αρχής μέχρι του 1570–1571. *Επετηρίδα Κέντρου Μελετών Ιεράς Μονής Κύκκου* 6 (2004) 78.

¹¹⁴ TSIRONE, Η Θεοτόκος 32: Das Mönchtum stand unter dem Schutz der Muttergottes, da sie in den meisten auf die Zeit des Bilderstreits bezüglichen Hagiographien als Beschützerin eines Mönchs oder Patronin eines Klosters auftritt.

¹¹⁵ St. RUNCIMAN, The Byzantine period, in: *Footprints in Cyprus. An illustrated history*. London 1990, 160–162: Manuel Butomites, ein sehr fähiger Mann, stieg unter Alexios I. Komnenos im militärischen und diplomatischen Dienst auf und war eine Zeitlang Gouverneur von Zypern.

hung, um die von Lukas gemalte Ikone der Muttergottes, die sich im kaiserlichen Palast befand, mithilfe des Herzogs nach Zypern zu bringen. Als der Herzog wiederkam und um Vergebung bat, eröffnete Esaias ihm diese an ihn ergangene Weisung. Esaias fuhr darauf mit dem Herzog in die Hauptstadt des Reiches, konnte jedoch mit seiner Bitte um die Ikone nicht bis zum Kaiser vordringen. Da wurde die Tochter des Kaisers krank und fiel in unheilbares Siechtum. Nach dem Ratschlag des Manuel Butomites, den Gott zum Mittler ersehen hatte, konnte sie davon nur geheilt werden, wenn das Gnadenbild der Muttergottes nach Zypern gebracht würde. Der Kaiser gelobte dies, doch als seine Tochter gesund geworden war, vergaß er es. Da wurde aber der Kaiser selbst von einer Krankheit befallen, weil er seine Versprechen gebrochen hatte, und so war er schließlich genötigt, die Ikone herauszugeben und nach Zypern bringen zu lassen. Auch sandte der Kaiser Geld für den Bau einer Kirche und ordnete in einem Brief dessen Übergabe an den Mönch Esaias, den Einsiedler auf dem Kykkos an¹¹⁶.

Esaias erbat vom Herzog der Insel Ländereien für den Bedarf des Klosters und erhielt die Dörfer Melon, Melekurion in der Nähe von Kykkos und Peristerona bei Leucosia sowie das Metochion von Hagios Georgios bei Pentagia (Kt. 2)¹¹⁷. Auch wird in der Περίγραφή des Ephraim Athenaios das Metamorphosis-Kloster von Pianiu bei Paphos erwähnt, das von seinem Gründer an das Kloster von Kykkos abgetreten wurde¹¹⁸. Im Lauf der Jahrhunderte erwarb das Kloster auch andernorts zahlreiche Metochien¹¹⁹.

Bei der Eroberung Zyperns durch die Lateiner gingen die drei zum Klosterbesitz gehörenden Dörfer verloren. Des Weiteren geht Ephraim ausführlich auf den ersten großen Brand des Klosters im Jahr 1365 ein und auf die Rettung der wundertätigen Ikone durch einen an vollständiger Lähmung Erkrankten, der vor ihr lag und schlief. Dank einer Dotation Eleonoras von Aragon, der Gattin des Königs von Zypern Peter Lusignan, und des freiwilligen Einsatzes der Einwohnerschaft von Marianthusa konnte das Kloster rasch wieder aufgebaut und auch die Kirche mit Wandmalereien ausgestattet werden¹²⁰.

Die wundertätige Ikone der Panagia von Kykkos und die an sie geknüpfte Legende ist das Thema des großen (93 x 63 cm) Kupferstichs,

¹¹⁶ Ephraim Athenaios (ed. A. JAKOVLEVIĆ – N. CHRISTODULU), Διήγησι 71.

¹¹⁷ Ephraim Athenaios (ed. A. JAKOVLEVIĆ – N. CHRISTODULU), Διήγησι 78.

¹¹⁸ KONSTANTINIDES, Η Διήγησις 77–78.

¹¹⁹ Ephraim Athenaios (ed. A. JAKOVLEVIĆ – N. CHRISTODULU), Διήγησι 85.

¹²⁰ KONSTANTINIDES, Η Διήγησις 77.